

SPECULUM

Geburtshilfe / Frauen-Heilkunde / Strahlen-Heilkunde / Forschung / Konsequenzen

Lang U, Marth C

**Stellungnahme der OEGGG und der AGO zum
Mammographie-Screeningprogramm**

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2014; 32 (2)
(Ausgabe für Österreich), 18*

Homepage:

www.kup.at/speculum

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031112 M, Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

SPECULUM

e-Abo **kostenlos**

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals Speculum und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals Speculum. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal

Speculum

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

Stellungnahme der OEGGG und der AGO zum Mammographie- Screeningprogramm

U. Lang, C. Marth

Die Österreichische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (OEGGG) und die Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie der OEGGG (AGO) sehen die Entwicklung der Brustkrebsfrüherkennung in Österreich mit großer Besorgnis.

Wir begrüßen prinzipiell ein organisiertes Screeningprogramm sehr, da es gegenüber dem bisher üblichen opportunistischen System viele Vorteile aufweist.

Eine wichtige Vorgabe des staatlichen Programms ist ein niederschwelliger Zugang für alle Frauen. Die Einladungsbriefe, die von Politikern unterschrieben werden, sind aber nicht als wichtige Information erkennbar und werden vielmehr als Werbepost oder gar politische Propaganda falsch verstanden. Der umfangreiche Text wird nicht gelesen. Darüber hinaus setzt die knappe Gültigkeit die Frauen unter Druck.

Die bisherigen Vertrauensärztinnen und -ärzte werden in diesem System bewusst exkludiert. In medizinischen Belangen vertrauen die Frauen allerdings mehr den Empfehlungen der Ärztinnen und Ärzte und wahrscheinlich weniger den Politikern.

Das Früherkennungsprogramm ist leider, wie erwartet, von den Frauen nicht im notwendigen Ausmaß angenommen worden, wie aus der Beteiligungsrate zu ersehen.

Seit Beginn des Programms ist die Anzahl durchgeführter Mammographien drastisch zurückgegangen. Nur ein sehr geringer Teil der eingeladenen Frauen nimmt an der Vorsorge teil. Es ist bedauerlich, dass man von Modellsystemen wie z. B. in Tirol nicht gelernt hat. Dabei wurde stets auf einen dua-

len Zugang, sowohl durch Zuweisung vom Vertrauensarzt als auch Einladung von der öffentlichen Hand, gesetzt.

Entschieden zurückgewiesen wird der Vorwurf, dass Ärzteguppen aus finanziellen oder „Macht“-Interessen gegen das neue Programm arbeiten. Frauenärztinnen und -ärzte haben keinen materiellen Gewinn durch die Durchführung von Mammographien. Wir verstehen uns aber als Anwältinnen der Frauen, die durch dieses insuffiziente Mammographie-Screeningprogramm gefährdet werden.

Selbstverständlich stehen die Frauenärztinnen und -ärzte für Gespräche zur Verfügung, um dieses wichtige Projekt erfolgreich zu gestalten. Als Sofortmaßnahme sollte die Möglichkeit einer ärztlichen Zuweisung zur Mammographie, wie sie bisher existierte, weiter ermöglicht werden.

Korrespondenzadressen:

*o. Univ.-Prof. Dr. Uwe Lang
Präsident der OEGGG
Universitätsklinik für Frauenheilkunde &
Geburtshilfe
A-8036 Graz, Auenbruggerplatz 14
E-Mail: oeggg@oeggg.at,
uwe.lang@medunigraz.at*

*Univ.-Prof. Dr. Christian Marth
Vorsitzender der AGO
Universitätsklinik für Gynäkologie und Ge-
burtshilfe
A-6020 Innsbruck, Anichstraße 35
E-Mail: christian.marth@i-med.ac.at*



Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung kostenloses e-Journal-Abo](#)

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)